Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **28 (1906)**

Heft 37

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | **Nr. 9.** | Sept. 1906

Der Lex vom Gutenhag.

Ein Jugendleben im Institute.

Es ist ein kalter, nebliger Septembermorgen und das Tagen im Gebirge noch kaum bemerkbar. Dem einsamen Talweg entlang rollt ein Bauernwägelein, auf welchem ein Mann und ein Knabe in ländlicher Bauerntracht sitzen.

Ersterer leitet das langsam dahintrabende Pferd und spricht sehr lebhaft mit dem Knaben, bis dieser plötzlich eine Wendung macht, als ob er aus dem Wagen springen wollte.

„Ihr seid unausstehlich, Vater, mit euerer ewigen Brummerei und mit dem unaufhörlichen Predigen; wie bin ich doch so froh, daß ich endlich einmal fortkomme!" sagte der Knabe und stampfte mit dem Fuße gegen die geflochtene Wagenwand, als ob er das träge Gefährt aus Ungeduld fortstoßen wollte.

Der Vater schwieg jetzt und zog nur den Leitriemen fester um die Hand.

„Wollte wünschen, daß da draußen es Alle so gut mit Dir meinten, als die Deinigen!" entgegnete er endlich.

„Just als ob ich mir selbst nicht zu helfen wüßte! Gebt mir doch nur eine Kindsmagd mit, die mich behandelt wie einen Buben von sechs Jahren, wie Ihr es so gern gethan habt; — meint Ihr denn ... nein, es ist ekelhaft!"

Daß heute der Vater immer wieder schwieg, so oft eigentlich ein rechter Anlaß zum Grollen war, das ärgerte den Jungen noch mehr.

„Ich werde am Ende den Zug noch versäumen!" sagte er plötzlich, riß dem Mann den Leitriemen aus der Hand und schrie: „Hi, hi! geh', Fuchser, geh!"

„Und was ich Dir noch sagen muß, Lex, wenn Du mit fremden Pferden zu thun hast, sei vorsichtig und besonders reite anfangs nicht allein aus. Ja, und gib überhaupt acht auf Dich, wenn Du mit scharfen Werkzeugen zu schaffen hast. Der Direktor hat mir geschrieben,

daß es im Institute allerhand neue Maschinen und Geräte gibt, da heißt es denn behutsam sein. Hast Du Deinen Daumen wohl gut eingebunden?"

Der Knabe antwortete nicht und steckte die linke Hand mit dem eingewickelten Daumen schnell in die Tasche.

Die Räder rasselten auf dem steinigen Feldweg dahin. Endlich wurde es „grau" im Nebel und die Bäume, die am Weg standen, traten deutlicher hervor. Das Tal erweiterte sich und einzelne Fuhrleute mit schwer beladenen Roheisenwägen zogen heran und schrieen: „Guten Morgen, Bauer!" oder: „Seid zeitlich aus dem Nest gestiegen, Großpfleger; von Gutenhag heraus ist ein weiter Weg!"

„Ja, und wir müssen um halb sieben Uhr im Markte sein. Was haben wir schon?"

Auf diese Frage des Großpflegers gab der nahe Marktflecken mit seiner Turmglocke Antwort, es schlug sechs.

Jetzt tauchten Häuser aus dem Nebel auf, aus den Fenstern schimmerten Lichter und drüben am Bahnhof leuchtete das rote Signallicht.

Der Alte ließ den Fuchs langsamer traben und frug den Jungen, ob er etwas Wärmendes nehmen wolle, es sei noch Zeit.

„Ich mag nichts."

„Und wenn wir dann nicht mehr reden können miteinander, sei schön brav, Lex, und thu' so, wie ich dir gesagt hab'. Das Geld gib gleich, wenn Du ankommst, dem Direktor." Der Knabe schwieg.

„Und wenn Du was brauchst, so wirst Du wohl schreiben. Zu Weihnachten werden wir Dir schon was schicken. Die zwei Anzüge hat Dir Anna in den Koffer gepackt, und dazu auch Wäsche für das ganze Jahr. Hast Du vielleicht an daheim noch was auszurichten?"

Lex schnitt sich die Nägel, klappte dann sein Taschenmesser zu und spielte damit.

„Wasch Dich des Morgens auch immer mit kaltem Wasser, das gibt ein frisches Blut und macht kräftig. Die Mutter hat Dir auch sechs neue Handtücher eingepackt."

Das Bauernwägelein rollte jetzt durch den Markt und über den Kirchplatz hinauf gegen den Bahnhof.

Vor diesem hielt das Gefährte und der Vater stieg aus.

„Bleibe derweil beim Fuchser, Lex, ich werde Dir eine Karte lösen und den Koffer aufgeben."

Als der Vater mit dem Koffer, der auf dem Wägelchen als Sitz gedient hatte, in den Warteraum getreten war, sprang der Knabe vom Wagen, eilte zum Pferd und streichelte es.

„Jetzt müssen wir auseinander, mein lieber Fuchser; du gehst wieder nach Gutenhag zum Großpflegerhof zurück und ich reise weit

in das Land hinaus, in die große Landwirtschaftsschule und komme erst über's Jahr wieder zu dir. Dann reiten wir wieder auf das Hochfeld, wo der Vater die Mardereisen richtet — behüt' dich Gott derweil!"

Jetzt schlug das Glockensignal.

Der Großpfleger eilte herbei: „So, Lex, da hast Du die Karte, stecke sie in die Westentasche, wenn Du sie verlörest, müßtest Du doppelt so viel zahlen. Jetzt, sonst weiß ich nichts mehr; soll ich Dir vielleicht einen Gruß an die Mutter und an die Schwester ausrichten?"

„Wenn Ihr wollt!" antwortete der Junge und strich dem Pferde die Mähne.

„Und jetzt, behüt' Dich Gott! Gib mir die Hand, Lex. Ja, und da muß ich Dir noch was sagen. Ich bin Dir wegen gar nichts böse — wegen gar nichts, damit, wenn Dir etwa einmal der Gedanke kommen sollte, es könnte so sein, Du weißt, daß ich Dir gut bin. Die Mutter läßt Dir das auch sagen. So, und jetzt eile hinein, geh' der Frau dort nach, der Zug ist schon da. Lex, behüt' Dich der liebe Gott!"

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Klara F.... in Jonathal. Ich habe Deine interessante Karte von der Povalp richtig erhalten. Das ist wieder ein ganz neues Gebiet, von dem man sehr wenig hört: Dürnten, Oberdürnten, Wald, Hübli, Wolfsgrube, Scheidegg (mit einer Höhe von 1241 Meter über Meer), Hüttkopf (1234), Tößscheide, Wolfsgrube, Povalp (1110), Schwarzberg (1296), Fahrner (1000), Lungensanatorium Wald, Dorf Wald, Pilgersteg, Garwid und Tann. — Das war eine recht respektable Leistung und eine vortreffliche Bereicherung der geographischen Kenntnisse von Euerer näheren und weiteren Umgebung. Ein lustiges Schmausen mag es gewesen sein, als alle die Schüler und begleitenden Ausflügler ihren mitgenommenen Proviant auspackten, um unter freiem Himmel zu Mittag zu speisen. Das muß nach dem so ergibigen Marsch allen trefflich gemundet haben. Welch reichen Stoff von schönen Erinnerungen bietet solch ein wohldurchdachter und gelungener Schulausflug. Es ist leicht zu glauben, daß Du am nächsten Tag so ziemlich müde warest. Deine liebe Mutter war so freundlich, mir die Frage nach dem Resultat ihrer Kur selbst zu beantworten. Sage ihr, daß ihre guten Nachrichten mich herzlich erfreuen; sie leisten aufs neue den Beweis,

daß die klug angeordnete und dem einzelnen Fall angepaßte Einwirkung von Luft und Wasser Wunder wirken kann in Fällen, wo jahrelange medizinische Behandlung ganz erfolglos war. — Es ist sehr wohl möglich, daß das „Kneippen" Dir auch von den stets wiederkehrenden bösen Fingern helfen würde. Laß mich wieder von Dir hören und sei herzlich gegrüßt mitsamt Deiner lieben Mutter.

Marie J . . . . in Seebach. Die Begründung zu Eueren Rätselauflösungen machen mir um ihrer richtigen Auffassung und geordnet logischer Darstellung willen immer Freude. Du sagst über das Umstellrätsel: „Mancher, der in seinen jungen Jahren in Luzern war, wird noch oft, wenn ihm des Lebens Kummer und Mühe Runzeln ins Gesicht eingegraben haben, an die schönen Tage zurückdenken, die er in der so reizvoll gelegenen Fremdenstadt zubrachte." Gelt, die Zeit ist doch schnell und unvermerkt gekommen, die das kleinste Brüderlein laufen gelehrt hat. Kein Wunder aber auch, wenn das kleine Ding den ganzen Tag im Freien sein kann. Ein solches Aufwachsen wäre allen Kindern zu gönnen. Die Stadt mit ihren so unheimlich rasch sich folgenden, ja zehnfach nebeneinander hergehenden Anregungen versetzt das Gehirn der kleinen Stadtkinder in beständige Aufregung, sie verlangen daher auch immer nach Abwechslung, Zerstreuung und Gesellschaft. Sie wollen beständig von Außen angeregt werden und lernen es nur schwer, sich mit sich selber zu beschäftigen, aus dem eigenen Inneren Anregung zu schöpfen. Grüße mir die lieben Eltern und die lieben Kleinen und Du selbst sei natürlich herzlich gegrüßt.

Albert J . . . . in Seebach. Du trittst getreu in die Fußstapfen Deiner älteren Schwester; das freut mich. Du gehst also fast alle Tage in der Glatt baden? Trägt der Fluß seinen Namen mit Recht, oder ist das Baden in diesem Gewässer mit Gefahren verbunden? Freilich lernt man im fließenden Wasser leicht schwimmen, aber auch der Schwimmer kann verunglücken, wenn er sich sorglos über die Baderegeln hinwegsetzt, was unter mutwilligen und noch unerfahrenen Kameraden leicht vorkommt. Das wunderbare Septemberwetter, das wir bis anhin hatten, hat scheints auch Dich und Deine lieben Brüder zu schönen Ausflügen verlockt. Recht so! Nichts Schöneres, als wenn Geschwister einträchtig miteinander die Schönheiten der Natur genießen. — Auch Deine Rätselauflösung ist richtig. Ich sehe, daß Du Dich auch um die Geschehnisse der Gegenwart bekümmerst, sonst würdest Du das Wort „Aufruhr" nicht so lebhaft mit den schrecklichen Vorgängen in Rußland in Verbindung bringen. — Sei bestens gegrüßt und grüße mir auch Deine brüderlichen Wandergenossen.

Margrit H . . . . . in Basel. Mich wundert, wie Dir jetzt nach der langen Pause die Schule wieder bekommt und bei der großen Hitze der ersten Septemberwoche dachte ich oft an Dich, denn jetzt wäre es erst recht schön gewesen im Berner Oberland. Du bist gar nicht allein mit Deiner Ansicht, daß man trotz der freien Zeit in den Ferien weniger dazu komme, die Rätsel rechtzeitig zu lösen. Bei gutem Wetter findet man Anderes und Schöneres zu thun. Im Umgang mit der Natur gibt einem diese oft recht schwere Rätsel zu lösen auf, so daß es einen nicht noch zu den papierenen gelüstet. Du hast aber doch recht schöne Ausflüge gemacht und bist

ohne schlimme Nachwehen mehrmals tüchtig eingeregnet worden. Das Landleben muß Dich somit recht gekräftigt haben. Nun wirst Du hoffentlich recht gesund bleiben, damit Du Dich auch wieder mit den Preisrätseln befassen kannst, um ein hübsches Buch als Preis davon zu tragen. In dieser Erwartung grüße ich Dich bestens.

Ernst L . . . . in Frauenfeld. Als ich wegen dem Photographieren und Velofahren an Dich schrieb, hatte ich Dein und Bruder Maxens Bild noch nicht gesehen, denn dieses kam erst knapp vor Schluß der Redaktion, wo ich dessen Eingang nur noch kurz bestätigen konnte. Immerhin mochte die siebente, achte und neunte Zeile des Nachsatzes zu meiner Antwort an Dich Dir zeigen, welchen Eindruck ich von Dir gewonnen habe. Den lustigen Max möchte ich nicht gern zu einer Antwort genötigt wissen, denn erstlich war er ja nie ein Freund vom Schreiben und zweitens bin ich ja mit der Uebersendung seines Bildes sehr erfreut worden. Ich sehe ihn wie er leibt und lebt in aller seiner Fröhlichkeit, und ich irre wohl nicht, wenn ich mir sage, daß sein Gesicht nicht so strahlend fröhlich aussehen würde, wenn er über einem sogenannten Pflichtbrief an mich sitzen müßte. Ich schicke ihm aber herzliche Grüße. Dein Wunsch, bei den militärischen Manövern mitthun zu können, wird sich schon noch verwirklichen, denn ein strammer Wehrmann wirst Du werden und solche zieht man mit Vergnügen zur Aktivität. Bis die Frage über den Neu-Bau der Kantonsschule wieder zur Abstimmung gelangen wird, kannst Du Deine Stimme dann vielleicht auch in die Wagschale legen und inzwischen stellt sich die heranwachsende, noch nicht stimmfähige Jungmannschaft so wacker dar in jeder Beziehung, daß auch der schärfste Neinsager von der Ueberzeugung durchdrungen sein muß, für die Schule, die solch ausgezeichnete Schüler heranziehe, die solch vorzügliche Resultate an den künftigen jungen Staatsbürgern erreiche, sei kein Opfer zu groß. Deine Verteidigung hat mich wahrhaft gefreut, denn den Wahlspruch: „wenn ich auch Stahl- und Steckenpferd besäße, würde ich die Hauptsache, meine Pflichten, doch nicht darüber versäumen", sollte in unserer Zeit der Halbheit, der Zersplitterung und des da und dort zu üppig ins Kraut schießenden Dilletantismus ein jeder Jüngling ernsthaft zu dem seinigen machen. Ich grüße Dich als jungen, zielbewußten Botaniker und Zoologen recht herzlich und bitte Dich, auch der lieben Großmutter meine besten Grüße auszurichten. Deine Rätselauflösungen sind richtig.

Alice L . . . . . in Degersheim. Euere Schulreise ging wohl nach Schwellbrunn, von wo Du mir die hübsche Karte schicktest. Diese baumlosen Wiesenhügel mit dem blauen Himmel darüber wecken ein rechtes Frohgefühl auf. Da leidet man nicht unter der Hitze, auch wenn sie an anderen Orten unleidlich ist. Da muß ein erfrischendes Lüftchen wehen, so daß man ohne beschützenden Hut und Schirm im Sonnenschein über die grünsamtenen Hügel wandern möchte. In dem geräumigen Gasthaus mit den hellen Badestuben, Gastzimmern und dem angebauten Gesellschaftssaal scheint alles geboten zu sein, was einem Kur- und Ferienbedürftigen nur immer wünschbar sein kann und ohne Zweifel hat da schon mancher seine Gesundheit und geistige Frische wieder erlangt. — Du warest also in den Ferien wieder bei Deinen lieben Großeltern in Peterzell, wo Du nicht nur für Dich selber

Freude holen und genießen, sondern immer auch solche bringen kannst, denn wohlgeratene und liebevolle Enkelkinder sind ja der Großeltern höchstes Glück. Du hast es Deiner guten Mamma zu danken, daß ich Dich das allezeit vergnügte Korrespondentlein nennen kann. Kinder, denen nur dann ein Vergnügen bereitet wird von den Eltern, wenn sie es durch gutes Betragen verdient haben, genießen ihre Freuden immer doppelt. Kilbe und Jahrmarkt zum Schlusse der Ferien, das ist natürlich noch ein Kapitalvergnügen gewesen. Menagerie und Kinematograph boten Dir nicht nur Unterhaltung, sondern auch Belehrung; Du hattest also bleibenden Nutzen davon. Gewiß war die liebe Mamma zufrieden, daß Du es vorgezogen hast, Dein Jahrmarktsgeld für das bleibend Belehrende auszugeben und nur eine Kleinigkeit für Karussel und Süssigkeiten. Die Auflösung des Preis-Silbenrätsels ist Dir gelungen und das Umstellrätsel ist, wie Du mit Recht vermutest, etwas Naheliegendes. Du gedenkst auch meiner Erholung, liebe Alice und wünschest, daß auch ich gute Ferien gemacht habe. Ja, ich bin in dieser Zeit wohl am weitesten herumgekommen von Euch allen. Ich bin ja mit Euch, mein liebes junges Völklein und mit noch vielen anderen über Hügel und Täler gewandert, bin mit der Eisenbahn und mit dem Schiff gefahren, habe unter allerlei Fährlichkeiten, auch unter Angst und Bangen hohe Berge bestiegen, habe mich an reichen Naturschönheiten erlabt, die Reichtümer von Museen und schönen Bauten studiert, war fröhlich beim geselligen Kurleben, genoß die wachsende Gesundheit und freute mich an reicher Wiedersehensfreude — alles ohne Hast und Jagen von meinem alt vertrauten Platz am Schreibtisch aus, von dem ich mich nicht zu trennen vermag. Solche Phantasie-Ferien können erfrischen, wie die tatsächlich Genossenen es thun, doch muß man das erst an sich selber erfahren, ehe man es glaubt. Und dann paßt diese Art von Ferien für das Alter und nicht für die Jugend. Nun, gehab Dich wohl und sei herzlich gegrüßt. Grüße mir auch die liebe Mamma und Deine guten Großeltern.

Emma H . . . . . ., Alice, Elsa N . . . in **St. Gallen.** Deine Karte vom schönen Rhein, liebe Emma, hat mich recht überrascht. Dort hatten meine Gedanken Dich also in den Ferien zu suchen. Du wirst Dich mit Kahnfahren und Baden vergnügt haben. Und dann muß ja das Städtchen Stein eine wahre Fundgrube von Altertümern aller Art sein und die Umgebung bietet reiche landschaftliche Reize. Es hat mich recht gefreut, daß Du dort an mich gedacht hast. Als die Unzertrennlichen schicktet Ihr mir dann eine reizende Karte vom Hohenkasten, die ich Euch herzlich verdanke. Aus Eueren jubelnden Zurufen am frühen Morgen Euerer Abreise konnte ich die freudige Ungeduld ermessen, von welcher Ihr erfüllt waret. Ihr seid ja wahre Gemsen, die selbst nach strenger Säntistour bei der Heimkehr noch leichtfüßig einherschreiten und am Morgen mit der Sonne schon wieder singend aufstehen. So etwas zu beobachten, thut wahrhaft wohl. Die Berge üben eben einen eigenen Zauber aus; sie locken mit unwiderstehlicher Gewalt, nehmen alle Kraft für sich in Anspruch und geben solche verzehnfacht wieder zurück. Wenn man sich denkt, daß man auf der flachen Ebene die gleiche Strecke unter den gleichen Anstrengungen zu gehen hätte, man würde es kaum aushalten; die Kraft und der Wille würden vor der Zeit aussetzen.

Ihr Kinder, die Ihr so nah an den Bergen wohnt, daß die Entfernung es gestattet, fast jede Woche im Sommer einen Sprung hinauf zu thun, Ihr wißt gar nicht, wie Ihr dadurch bevorzugt seid vor Anderen, welche die heimatlichen Hügel für Berge nehmen und sich nur durch geschriebene und gemalte Schilderungen ein Bild von der hehren Bergwelt machen müssen. Ich will gerne sehen, wohin die nächste Tour Euch führen wird. Die Rätsel, liebe Emma, hast Du richtig aufgelöst und für Deine schönen Alpenblumen danke ich Dir recht herzlich. Seid bestens gegrüßt alle drei und grüßt mir auch die lieben Eltern.

Walter S ..... in **Basel.** Ob Ihr Euch wohl einen Begriff machen könnt von der freudigen Ueberraschung, die Ihr mir durch Uebersendung des reizenden Gruppenbildes bereitet habt. Ein Hoch dem jungen Photographen Heini, der das reizende Bild zusammengestellt und festgehalten hat und viele Grüße dem lieben jungen Volk, das sich mir so freundlich vorzustellen kam. Im Vordergrund das Schwesternpaar Maudy und Guessi Sacher, dann Hans und Anna Hug und meine lieben getreuen Schreiberlein Walter, Klärli und Hanneli Siegwart — was für eine allerliebste Gesellschaft dies ist. Das kleine Hanneli hätte ich fast nicht mehr gekannt, so ist es gewachsen. Ich meinte beim ersten Blick, es wäre Klärli. Aber auch der künftige Ingenieur hat trefflich Schritt gehalten mit der Zeit, welche das Denken und Streben dem Knaben mit sicherem Griffel in das Gesicht zeichnet. Klärli war unruhig im Augenblick der Aufnahme, nun ist sie ein bischen verschwommen, aber doch das fleißige und gewissenhafte Klärli, wie ein jeder neue Brief es immer aufs Neue wieder zeigt. — Nach Deiner Schilderung muß das St. Jakobsfest eine ganz erhebende Feier gewesen sein. So etwas bleibt lange in Erinnerung und kräftigt das patriotische Gefühl. — Bei der andauernden Sonnenwärme des ersten Septemberdrittels muß das tägliche Baden und Schwimmen im kühlen Rhein ein wahrer Hochgenuß gewesen sein. Momentan ist es aber kühler geworden; die Berge zeigen frische Schneehauben. Nimm herzliche Grüße auch für Deine Freunde Heini und Hans.

Klärli S ..... in **Basel.** Ihr habt aber doch einen idealen Hausherrn, wie es nicht viele gibt: Im Sommer läßt er Euch das Höfli voll Wasser laufen, damit Ihr darin ein fröhliches Bad nehmen könnt und bei geeignetem Wetter im Winter thut er das gleiche, damit Ihr eine private Eisbahn zur Benutzung habt. Ich habe darum Anna und Hans, die natürlich des Hausherrn eigene Kinder sind, mit ganz besonderem Wohlwollen betrachten müssen. Zum Schluß des Badevergnügens spendete Frau Hug der lustigen Gesellschaft den Vieruhrthee und Euere liebe Mamma stiftete das Eßbare dazu. Daß dies ein sehr zeitgemäßer und menschenfreundlicher Gedanke war, wird Dein stets lebhafter Appetit bestätigen. Ich hätte das kleine Hanneli, das so munter im Wasser plätscherte und jedem mutwilligen Spritzer jauchzend Stand hielt, auch spaßhaft taufen mögen, kurz, es wäre mir ein rechtes Vergnügen gewesen, die lustigen Rheinkinder in ihrem Element zu sehen. Katharina Imfeld, Euerem guten Trineli, die bei Frau Gasser im Alpenhof, wo Ihr in Lungern Aufenthalt genommen hattet, mit heute den 11. September, wo ich dieses schreibe, volle 50 Jahre dient und noch

immer so fleißig und vergnügt ist, vermelde ich meine ganz besondere Hochachtung. Welche Summe von Hingebung und treuester Pflichterfüllung liegt doch in einem solchen Leben vereinigt. Es geht mir wie Euch; auch ich hätte es als eine Ehre und als reinen Genuß empfunden, mit dem treuen „Trineli" zu plaudern, wenn es auf dem Bänkchen vor dem Hause saß und strickte. Ich würde unvermerkt ein Bild von dieser treuen Seele aufgenommen haben, das sie nachher in der Zeitung hätte finden müssen als einen Beweis, wie hoch eine solche stille Lebensarbeit in der Achtung steht. Ihr habt die Rätsel richtig aufgelöst. Sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch Deine liebe Mamma, Fräulein Ida, das kleine Hanneli samt Deinen Gespielinnen: Anna, Maudy und Guessi.

Preis-Rätsel.

1 6 8 9 4 5 eine Art von Kleid
2 9 4 5 der äußerste Teil eines Dinges.
3 4 5 3 6 4 ein großes Land.
4 6 3 5 eine schlimme Eigenschaft.
5 3 6 7 6 4 ein Teil des Zimmers.
6 4 1 9 5 3 4 ein hoch gelegener Teil der Schweiz.
7 9 4 1 6 4 8 9 7 5 6 ein Ort in Deutschland.
8 9 4 1 6 4 ein schweizerischer Ortsname.
9 4 1 6 7 9 ein Mädchenname.
7 3 4 5 6 ein schöner Baum.
5 9 4 3 6 7 ein biblischer Name.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen ergeben den Namen eines schön gelegenen Kurortes in der Schweiz.

Preis-Rebus.

H &.

Preis-Silbenrätsel für die Kleinen.

So wie das Erste heißen Kinder,
Ein Schusterdichter auch nicht minder;
Das Zweite, fein gehackt, gestopft,
In dünne Haut ist es geklopft;
Das Ganze ist ein drolliger Mann,
Der Euch zum Lachen bringen kann.

Auflösung der Rätsel in Nr. 8:

Preis-Umstellrätsel: Luzern — Runzel.
Silbenrätsel: Auf — Ruhr, Aufruhr.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.